

# Freie Fahrt bis zum Herznacher Stollen

Die Bergwerkbahn wurde um 100 Meter bis zum Stolleneingang verlängert – ein Meilenstein, von dem sich am Sonntag alle überzeugen können.

Thomas Wehrli

Die Stollenbahn beim Bergwerk Herznach nimmt weiter Fahrt auf: In den letzten Monaten haben ehrenamtliche Helfer des Vereins Eisen und Bergwerke die Gleise vom bisherigen «Endbahnhof» um rund 100 Meter bis zum Stolleneingang verlängert. «Das war viel Knochenarbeit», blickt Vizepräsident Geri Hirt zurück. Er freut sich: «Damit haben wir ein weiteres Etappenziel für die Fahrt in den Stollen hinein erreicht.»

Bis zum grossen Bergwerksfest 2022 soll die Bahn dann rund 30 bis 40 Meter in den Stollen hineinfahren. Denn: «Die Bahn ist gerade bei den jüngeren Besuchern das grosse Highlight.»

## Die Steigung ist die Herausforderung

Das bestätigt auch Lokführer Ernst Gass. Er manövriert die Bahn gerade aus dem Depot zum Bahnhof beim Museum, um eine Gruppe, die eine Führung gebucht hat, hinauf zum Stollen zu bringen. Rund fünf Minuten benötigt er für die 800 Meter lange Strecke. «Die Herausforderung ist die Steigung», erzählt Gass. Die rund 20 Meter Höhendifferenz überwindet die Bahn dabei, indem sie die Waggons abwechselnd stösst und zieht. Gass: «Gerade wenn es nass ist, braucht das viel Fingerspitzengefühl.»



Lokführer Ernst Gass macht die Bergwerkbahn für eine Gruppenführung bereit.

Bild: Thomas Wehrli (29. Juli 2021)

Muskelkraft dagegen ist beim weiteren Ausbau des Stollens gefragt. Im Endausbau soll der Stollen rund 150 Meter tief zugänglich sein. Am Endpunkt will der Verein, der 2004 gegründet wurde, einen Arbeitsplatz für Kinder und Jugendliche einrichten. «Hier können sie nacherleben, wie früher im Stollen Erz abgebaut wurde.» Sprengungen

können simuliert, Loren belastet werden.

In der Vision, die 2016 entstanden ist, geht der Verein davon aus, dass diese Arbeiten bis 2024 abgeschlossen sein werden. Ist das realistisch? Hirt lacht. «Es ist ein sportliches Ziel, aber wir können es durchaus erreichen.» Wenn alles rund läuft – und wenn die Coronapandemie nicht für

neue Verzögerungen sorgt. Denn im letzten Jahr konnten viele Arbeiten nicht ausgeführt werden, weil doch einige der freiwilligen Helfer älter sind und diese kein Risiko eingehen wollten, angesteckt zu werden.

Froh ist der Verein, dass sich auch immer wieder Organisationen für einen freiwilligen Einsatz melden. In den nächsten

Wochen wird ein Rotary Club sowie eine Zivilschutzorganisation im Bergwerk mitarbeiten. Hirt dazu: «Solche Engagements sind für uns Gold wert.»

Nicht Gold, aber Geld bringen die Gruppenführungen dem Verein. Sie sind aber nicht nur eine wichtige Einnahmequelle, sondern machen den Verein über die Region hinaus bekannt und

bringen neue Gruppen ins Bergwerk. Coronabedingt war im letzten Jahr wenig möglich. Seit Mai ziehen aber die Anfragen und Reservationen wieder an. «Wir sind dankbar, dass die Leute wieder kommen», sagt Hirt.

## Bergwerk ist am 1. August offen

An diesem Sonntag sind zudem alle eingeladen, die Baufortschritte zu begutachten. Wie an jedem ersten Sonntag im Monat können von 13 bis 17 Uhr das Museum besichtigt, eine Fahrt mit der Bergwerkbahn gemacht oder Steine geklopft werden. Weil 1. August ist, gibt es für die Kinder einen 1.-August-Weggen. Hirt lacht. «Wenn es reicht, bekommen auch die Erwachsenen einen Weggen.»

Weitergearbeitet wird an der Bergwerkbahn erst im Winter. «Da wir das Bergwerk bis im Herbst geöffnet haben, können wir nicht gleichzeitig an den Gleisen bauen», sagt Hirt. Die Arbeiten gehen dem Verein aber nicht aus. Zum einen wird an der Stollenverlängerung weitergearbeitet, zum anderen wird ein Stollenzugang in Ueken freigelegt. Hirt: «Ziel der Massnahme ist es, dass Luft besser zirkuliert und wir die Luftfeuchtigkeit runterbringen.»

## WWW.

Ein Video der Bahn unter [aargauerzeitung.ch](http://aargauerzeitung.ch)

## Bewegung auch im hohen Alter



Zwei Trainingsgeräte spendete die Stiftung für Geriatrie und palliative Betreuung Fricktal dem VAOF für seine zwei Alterszentren. Bild: dka

## Coronadelle ist überwunden

Energiedienst Holding AG in Laufenburg legt ein gutes Halbjahr hin – und verbessert das operative Ergebnis.

**Laufenburg** Im ersten Halbjahr steigerte die Energiedienst Holding AG ihren Betriebsertrag gegenüber der Vorjahresperiode um 15 Millionen Euro auf 547 Millionen Euro. «Dies entspricht einem Anstieg von rund 3 Prozent», schreibt das Unternehmen in einer Mitteilung. Auch operativ hat sich die Unternehmensgruppe gegenüber dem Vorjahreszeitraum weiter verbessert. Der Adjusted EBIT, das bereinigte Ergebnis vor Zinsen

und Steuern, steigt auf 26 Millionen Euro. «Er liegt damit 8 Prozent oder rund 2 Millionen Euro über dem Vorjahr», heisst es in der Mitteilung weiter. Der Absatz sowie die Erlöse im Vertriebsgeschäft steigen im ersten Halbjahr ebenso deutlich an.

«Hinter der positiven Entwicklung stehen steigende Energiepreise, Erfolge im Vertrieb von Strom, Gas und Dienstleistungen, eine ordentliche Wasserführung und Produktion so-

wie eine positive Entwicklung im Fotovoltaikgeschäft.» Bei Strom und Gas wurde nicht nur die Corona-Absatzdelle des Vorjahres kompensiert, sondern auch ein zusätzliches Absatzwachstum erzielt. Die abgesetzte Energie konnte um 140 Millionen Kilowattstunden (kWh), das entspricht 7 Prozent, gesteigert werden.

Jörg Reichert, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Energiedienst Holding AG, zeigt sich

mit dem Geschäftsverlauf zufrieden: «Unsere auf Klimaneutralität gestützte Wachstumsstrategie führt zu einer deutlichen Steigerung im Adjusted EBIT.» Bei einer fortgesetzten Erholung der Konjunktur, einer stabilen Entwicklung des Kapitalmarktes und einer durchschnittlichen Wasserführung im zweiten Halbjahr rechnet das Unternehmen zum Jahresende mit einem EBIT von über 60 Millionen Euro. (az)

## Bob-Anschieber Sandro Michel schwitzt für ein Olympiaticket

Zwischen sechs und acht Trainingseinheiten stehen derzeit auf dem Programm. Nebenbei schreibt der 25-Jährige an seiner Bachelorarbeit.

Sprints, Sprünge und Kniebeugen mit zentnerweise Eisen auf dem Kreuz – auch den Sommer über perlt Bob-Anschieber Sandro Michel, 25, nahezu täglich der Schweiß von der Stirn. Sechs bis acht Trainingseinheiten stehen für den Gipf-Oberfricker wöchentlich auf dem Programm. Diese sind notwendig, um sich Kraft und Explosivität für den nächsten Winter zu holen, damit er am Start im Eiskanal beim Anschieben des Bobs das letzte Hundertstel herausholen kann.

Das 1,88 Meter grosse und 100 Kilogramm schwere Kraft-

paket gehört zu den besten Anschibern des Landes. Mit seinem Piloten Michael Vogt erlangte er in der letzten Saison im Zweierbob-Gesamtweltcup den fünften Rang und verpasste in Altenberg nur knapp eine WM-Medaille. Derzeit schreibt der gelernte Hochbauzeichner seine Bachelorarbeit im Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen. Michel sagt: «Die Weltcuprennen, das Training, das Studium und die Beziehung zur Freundin – das alles braucht viel Organisation, um alles miteinander zu vereinen.»

Für Michel ist klar, dass er nach dem Abschluss seines Bachelorstudiums die Stellensuche oder einen allfälligen Masterstudiengang für die Olympischen Winterspiele 2022 hinten anstellt. «Auf den Sport will ich mich die kommenden Monate voll konzentrieren», sagt er.

### Suche nach einem kulantem Arbeitgeber nach Olympia

Michel finanziert sich seine Sportkarriere durch Sponsoren – «obwohl diese als Anschieber schwierig zu finden sind» – und die Sporthilfe der Armee. Michel

sagt: «Ich komme sicher nicht schlecht über die Runden und will mich nicht beklagen.» Um von zu Hause auszuziehen und noch Geld zur Seite zu legen, reiche es aber definitiv nicht. So hofft er denn auch, dass er nach Olympia einen kulantem Arbeitgeber findet, bei dem er den Winter über relativ oft für die Weltcup-Rennen fehlen kann.

Obwohl Michel letzte Saison oftmals als Anschieber von Michael Vogt im Eiskanal stand, ist ein Olympia-Ticket für ihn nicht garantiert. Denn so ermittelt der Verband in einem Einzelaus-



Sandro Michel will bei Olympia an den Start gehen. Bild: zvg

schieben im Dezember, wen er für die – voraussichtlich – zwei Bobs, die er für Peking stellt, nominiert. «Grundsätzlich werden die Anschieber mit den schnellsten Zeiten nominiert», sagt Michel. Falls er in Form ist und sich nicht verletzt, schätzt er seine Chancen hierfür als intakt ein.

Sofern es mit seiner Olympia-Teilnahme klappt, vermag er aber nicht von Edelmetall zu reden. Michel gibt sich bescheiden. «Ein olympisches Diplom – das wäre schon was.»

Dennis Kalt